

W Ü R D E T I T E L J E S U

MENSCHENSOHN

Mk 14,61f: »... und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels«. Man nimmt an, dass das eine ursprünglich vom Aramäischen ins Griechische übertragene Redewendung ist (Aramaismus). *Bar nascha* (Sohn des Menschen) bezeichnet im Aramäischen zunächst einfach die Zugehörigkeit zur menschlichen Gattung, schlicht *Mensch*. Aber: warum verstehen die ersten Christen Menschensohn als Würdetitel? Hat Jesus von sich selbst als dem *Menschensohn* geredet? Geht dieser Titel also auf den historischen Jesus zurück? Viele Theologen meinen das. Der biblische Hintergrund für den Titel *Menschensohn* findet sich in Daniel 7,1-14: Der Prophet sieht in einer Vision vier Tiere aus dem aufgewühlten Meer aufsteigen - einen geflügelten Löwen, einen Bären, einen geflügelten Panther mit vier Köpfen, ein weiteres schreckliches Tier mit eisernen Zähnen und zehn Hörnern. Schließlich heißt es in V13f:

*»Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht,
und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels
wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war,
und wurde vor ihm gebracht.
Der gab ihm Macht, Ehre und Reich,
dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen
verschiedenen Sprachen dienen sollten.
Seine Macht ist ewig und vergeht nicht,
und sein Reich hat kein Ende.«*

Im Danielbuch steht dieser »Menschensohn« zunächst für das Volk Israel in der Endzeit. Jedoch wurde diese Vorstellung weiterentwickelt und zu einer endzeitlichen Heilsgestalt ausgebaut. So z.B. im äthiopischen Henochbuch (eine nur aus einer äthiopische Übersetzung bekannten Schrift). Dort erscheint - von Gott vor allen anderen Geschöpfen erschaffen - der Menschensohn am Ende der Zeiten, um die Völker zu richten und über sie zu herrschen. Hier ist der Menschensohn eine schon immer bei Gott lebende (also präexistente) engelsgleiche Gestalt mit einer universalen Richterfunktion.

Drei Gruppen von Menschensohnvorstellungen gibt es im NT

- 1) der kommende Menschensohn
- 2) der leidende Menschensohn und seine Auferstehung
- 3) der gegenwärtig wirkende Menschensohn

Bsp für 1) Mk 8,38: »Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen heiligen Engeln.«

Bsp für 2) Mk 8,31: »Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.«

Bsp für 3) Mt 8,20: »Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Ganz gleich, ob man der Meinung zustimmt, dass Jesus selbst diesen Titel (als einzigen Würdetitel) für sich in Anspruch genommen hat; es ist der älteste Hoheitstitel, der Jesus schon in der allerersten Zeit zugesprochen wurde. Interessanterweise spielt der Titel »Menschensohn« im Gegensatz zum Christustitel und Titel »Sohn Gottes« in der späteren christlichen Lehrbildung keine Rolle mehr.

SOHN GOTTES

Schlagen Sie folgende Stellen in der Bibel nach: Was fällt Ihnen auf?

(1) 2.Sam 7,1-16 (2) Ps 2 (3) Apg 13,27-34 / Röm 1,1-4 (4) Mk 15,33-39 (5) Mt 17,1-8 (6) Mk 1,9-11 (7) Joh 1,1-4.14

HERR (KYRIOS)

1) »maranatha« ist der aramäische Gebets- und Bekenntnisruf der ersten Christen - übersetzt: »unser Herr, komm«. (Überliefert aramäisch in 1.Kor 16,22 und griechisch in Offb 22,20: »Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. - Amen, ja, komm, Herr Jesus!«)

2) Die griechische Übersetzung des Alten Testaments - die so genannte SEPTUAGINTA übersetzt den hebräischen Eigen-Namen Gottes JHWH durchweg mit KYRIOS = HERR. Der Jahwe-name wurde im Judentum selbst nicht ausgesprochen. Als »Stolperfalle« waren zu den Konsonanten יהוה (JHWH) absichtlich die falschen Vokale beigegeben. Jeder Jude (in der Synagoge dürfen nur Männer vorlesen) weiß dann sofort, dass er Adonaj lesen muss; übersetzt heißt das schlicht HERR. (Anm.: Die Zeugen Jehovas lesen die falschen Vokale mit, dann kommt eben »Jehova« dabei heraus.)

In der Lutherübersetzung kann man übrigens genau sehen, wo im hebräischen Original der Jahwe-name steht, nämlich überall da, wo in Kapitälchen **HERR** zu lesen ist.

3) Kyrios Iesous (Herr ist Jesus) ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch die ursprüngliche Taufbekenntnisformel der frühen griechisch-sprechenden Christenheit. So kann man Röm 10,9 lesen: »Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten aufweckt hat, so wirst du gerettet.«

4) Da der religiöse Gebrauch des Kyrios-Anrede nicht nur auf das Judentum beschränkt ist, sondern selbstverständlich gebrauchte Anrede von gottgleichen Herrschergestalten ist, verstehen eben auch alle griechisch-sprechenden Nichtjuden diesen Titel. Doch während diese Kyrioi zur herrschenden Klasse gehören - ist der Kyrios Iesous der am Kreuz leidende Jesus - und so muss man sich nicht wundern, wenn Menschen zweiter und dritter Klasse sich mit diesem Kyrios gut identifizieren konnten.

CHRISTUS (griech) MESSIAS (hebräisch)

Der Gesalbte. Zunächst sind das die israelitischen Könige in der Nachfolge Davids. Ihre Königsintronisation wird durch eine rituelle Salbung vollzogen. Der König in Israel ist Stellvertreter Gottes auf Erden; sobald er sich aber abwendet von dem engen Rahmen dessen, was die Tora (fünf Bücher Mose) an Verhalten vorgibt, wendet sich die Gnade Gottes von seinem Stellvertreter ab (Bsp. Saul). Zunächst wird dieser Titel ganz politisch verstanden: Da wird einer kommen, der so mächtig ist wie David.

Zu Davids Zeit hatte Israel seine größte geographische Ausdehnung, man kann sogar fast von einer gewissen Macht im Vorderen Orient sprechen. Doch das alte Israel unter seinem mächtigen König David blieb in den Jahrhunderten nach der Reichsteilung in Juda und Israel 926 v.Chr. unerreichtes Ideal. So muss es nicht weiter verwundern, dass die Messiasvorstellung überhöht wird - ja nahezu ins Unermessliche transzendiert wird. Mit dem Messias - so stellte man sich vor - bricht die Endzeit und die endzeitliche Aufrichtung der Königsherrschaft Gottes an: Alle widergöttlichen Mächte werden in dieser Zeit von der unüberwindlichen Macht Gottes besiegt. Von dieser Königsherrschaft Gottes (basileia tou theou) spricht Jesus in seinen Gleichnissen - und hier wird dann auch deutlich, dass Jesus zwar zu Lebzeiten keinen Titel für sich in Anspruch genommen hat, wohl aber doch mit einer unerhörten Autorität als Gesandter auftrat, der Gottes letztgültigen Willen auf ganz neue Weise zur Sprache brachte.

Bei manchen Juden - z.B. den Zeloten - blieben die politischen Messiasvorstellungen erhalten, man stellte sich schon auch einen »Gesalbten« vor, doch einen, der mit militärischer Macht Israel von den ungeliebten Römern befreien würde. Das Bild, das das NT von Judas zeichnet, lässt vermuten, dass er ein Zelot war, oder ihnen zumindest nahestand. So kann man annehmen, dass Judas Jesus durch seinen Verrat herausfordern wollte, seine wahre messianische Macht zu zeigen.